

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei: Tageblatt Riesa.
Sammel Nr. 30.

Poststempelkonto: Leipzig 21200.
Sammel Nr. 30.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 167.

Sonnabend, 20. Juli 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, durch unsere Träger bei Haus oder bei Abholung am Schalter der Riesaer Postanstalten zweitäliglich 8 Pf. monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Er scheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Preis für die 48 cm breite Grundschriftseite (7 Silben) 25 Pf.; Preis für die 20 Pf.; Zeitungs- und tabellarische Sätze entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Beste Tarife. Bevollmächtigter Rabatt erlaubt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Versetzungs- und Unterhaltungsgebühren „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienstanstalten oder der Verförderungsanlagen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langen & Winterlich, Riesa. Reichsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Höhnel. Riesa: für Anzeigenstellen: Mithelm Dittrich, Riesa.

Höchstpreise für frisches Kernobst.

I. Als Edelobst sind solche Apfeln und Birnen anzusehen, die sich von übrigen Speise- und Wirtschaftsfrüchten hervorheben durch:

1. Sorten, die sich gewöhnlich von anderen Sorten hervorheben (Tafelobst in württembergischen Sinne); sie sind in Friedenszeiten nicht zu Marmelade, Gelée, Obstweinen und vergleichbaren gewerbsmäßig verarbeitet worden;

2. vollkommen Ausbildung in Rinde, Größe und Aussehen;

3. sorgfältige Behandlung der Früchte, sachgemäße Tortierung nach Größe und zweckmäßige Verpackung. Die Früchte müssen die Baumreihe erlangt haben; unreife, d. h. vorzeitig geerntete Früchte schließen als Edelobst aus. Früchte mit kleinen Schönheitsfehlern sind zulässig, dagegen nicht solche mit Schorf (Gulichium), Druckschäden oder Wurmkrahn.

Als Tafelobst sind alle übrigen geblümten, nach ihrer Beschaffenheit sofort oder nach Ablagerung zum Rohgenuss geeigneten Früchte anzusehen unter Ausscheidung sämtlicher verkrüppelten und beschädigten Früchte.

Wirtschaftsobst ist alles Schüttel-, Most- und Fallobst sowie das aus der Gruppe 2 ausgeschlossene Obst. Das Obst muss jedoch für die Herstellung von Marmelade, zum Kochen und Dörren und zu sonstigen Wirtschaftszwecken geeignet sein.

II. Auf Anordnung der Reichssteuer für Gemüse und Obst werden für frisches Kernobst folgende Höchstpreise festgesetzt:

	Erzeugerpreis	Kleinhandelspreis
Tafeläpfel	35 M. je Str.	60 M. je Str.
Wirtschaftsapfel	15 -	28 -
Tafelbirnen	35 -	60 -
Wirtschaftsbirnen	15 -	28 -
Frisch- u. Edelpflaumen (gelbe u. rote)		
Pflaumen, gelbe, blonde oder grüne Steinpflaumen, Spillinge)	50 -	95 -
Hauspflaumen	30 -	55 -

Für Edelobst werden Höchstpreise nicht festgesetzt.

III. Die Festsetzung von Großhandelspreisen für Obst, das innerhalb des Königreichs Sachsen erzeugt ist, erübrigt sich infolge der besonderen Regelung des Verkehrs mit diesem Obst auf Grund der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. Juli 1918 — Nr. 1421 s. V.G. 1 — über die Kernobststeuer 1918. Die Preise, zu denen die Bezirkssatzstammstellen Obst an die Kommunalverbände und Marmeladefabriken liefern, werden diesen besonders bekanntgegeben.

Für außerstädtisches Obst dürfen höchstens folgende Groß- und Kleinhandelszuschläge in Anlage gebracht werden:

	Großhandelszuschlag:	Kleinhandelszuschlag:
Tafeläpfel	10.— M. je Str.	15.— M. je Str.
Wirtschaftsapfel	5.—	8.—
Tafelbirnen	10.—	15.—
Wirtschaftsbirnen	5.—	8.—
Frisch- u. Edelpflaumen (gelbe u. rote)		
Pflaumen, gelbe, blonde oder grüne Steinpflaumen, Spillinge)	20.—	25.—
Hauspflaumen	10.—	15.—

In diesen Sätzen sind sämtliche Nebenkosten wie Transportkosten, Provision der Zollhäuser, natürlicher Schwund und Verderb der Ware, Stellung von Packmaterial sowie die allgemeinen Unkosten inbegriffen. Jegenowelsche besondere Entschädigungen dürfen nicht in Anlage gebracht werden.

Außenfächliches und außerdeutsches Kernobst darf im Kleinhandel nur in den vom Kommunalverband zum Verkauf solchen Obstes zugelassenen Geschäften verkauft werden. Die Zulassung kann jederzeit ohne Angabe von Gründen widersehen werden. Die zugelassenen Geschäfte sind als Verkaufsstellen für außerstädtisches bzw. außerdeutsches Obst kennlich zu machen und dürfen nicht gleichzeitig mit höchstem Obst handeln. Die Landesstelle für Gemüse und Obst ist befugt, Ausnahmen zu zulassen.

IV. Die obigen Preise bzw. Preiszuflüsse gelten für das gesamte Gebiet des Königreichs Sachsen. Die Preise bzw. Preiszuflüsse führen Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339) mit den dazu ergangenen Änderungsverordnungen dar.

Zum Verhandlungen gegen III Absatz 4 werden nach Maßgabe des § 17 der Bundesratsverordnung über die Preisprüfungsstellen und die Verfolgungsregelung vom 25. Sept./4. Novbr. 1915 mit Gefangen bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

V. Diese Verordnung tritt am 22. Juli 1918 in Kraft.

Dresden, am 17. Juli 1918.

Ministerium des Innern. 1488 V G 1
3315

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Frühkartoffelernte wird die nachstehende, in der Sächsischen Staatszeitung vom 5. Juli 1917 — Nr. 753 — veröffentlichte Bekanntmachung in Erinnerung gebracht.

Dresden, den 18. Juli 1918.

Ministerium des Innern. 1546 VLA IV

Verbot, unreife Kartoffeln anzunehmen.

Nachstehend werden die §§ 11 und 17 der Bundesratsverordnung über die Kartoffelverordnung im Wirtschaftsjahr 1917/18 vom 28. Juni 1917 (R.-G.-Bl. S. 569 ff.) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Hinweise darauf, dass ein Verstoß gegen die Vorschrift, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten, vorliegt, wenn Kartoffeln unreif der Erde entnommen werden.

Dresden, den 4. Juli 1918.

Ministerium des Innern. 1788 II B IV

§ 11. Die Kartoffelerzeuger sind verpflichtet, die Kartoffeln sachgemäß zu ernten.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 20. Juli 1918.

— M. Die Bewirtschaftung des Kernobsts. Bei dem fehlenden fetthaltiger Brotaufstrichmittel macht sich auch für dieses Jahr die Bewirtschaftung des Kernobsts zur Sicherstellung der für das Heer und die Bevölkerung erforderlichen Menge Marmelade notwendig. Im vergangenen Jahre ist es gelungen, durch Bereitstellung von über fünf Millionen Rentner-Obst die Bewirtschaftung der Bevölkerung von November 1917 bis Juli 1918 mit einem durchweg guten Obstmus durchzuführen. Ohne Bewirtschaftung wäre dies nach den Erfahrungen der Vorjahre, die uns das unerfreuliche Ergebnis gebracht haben, nicht möglich gewesen. In der Bewirtschaftung muss deshalb auch in diesem Jahre festgehalten werden. Sie ist durch die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. Juli 1918 im wesentlichen wie im Vorjahr vorgesehen. Es werden ostalpinen Sammelstellen zum Ankauf des Obstes errichtet werden. Zum An-

kauf wird der Obsthandel in weitestem Maße herangezogen werden. Alle Erzeuger sind verpflichtet, ihr Obst an diese Sammelstellen gegen Zahlung des Höchstpreises zu verkaufen, mit Ausnahme der ihnen für ihren eigenen Wirtschaftsbedarf vorgeschriebnem Selbstverzehrungsmenge. Die Abgabe von Kernobst an Personen, die nicht mit einem Ausweis der Landesstelle verfügen sind, ist verboten und zwar auch die unentzettelte Abgabe. Die Verbindung von Kernobst ist nur mit Genehmigung der Landesstelle für Gemüse und Obst — Geschäftsstelle — Dresden-R., Hospitalstraße 106, Erdgeschoss, zulässig. Nur in solchen Fällen, wo der Erzeuger das ihm für seinen Haushalt zu belastende Obst an einem anderen Ort als dem Erzeugungsort zu verbrauchen wünscht, muss er den Antrag an den Kommunalverband richten, in dem sich das Obst befindet. Der Antragsteller hat dabei die Adresse des Abnehmers, des Empfängers und die Menge und Art der zu verlegenden Früchte anzugeben und eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes des Erzeugungsortes darüber einzurichten, dass der Antragsteller in

diesem Orte Eigentümer einer Obstnützung ist, seinen Haushalt aber nicht in diesem Orte führt. Erhebliche Milderungen der Verordnung gegenüber dem Vorjahr liegen leider der ungünstige Stand der Ernte nicht zu, doch ist auch in diesem Jahre der Verlauf seitens der Erzeuger unmittelbar an der Erzeugungsstelle und am Tage der Ernte an Ortseingänge in Mengen von nicht mehr als 1 Pfund für die Person zum Erzeugerbüchtreise gestattet, und zwar ohne die im Vorjahr geltende Beschränkung auf die Zeit von 6—8 Uhr vormittags. Außerdem wird das Edelobst von der Erfassung durch die Sammelstellen und von der Feststellung von Höchstpreisen ausgenommen. Auf die Verordnung des Ministeriums des Innern über die Kernobststeuer 1918 vom 17. Juli dieses Jahres wird ausserordentlich gemacht. Gleichzeitig wird auf die Höchstpreisverordnung vom selben Tage hingewiesen. Um zu verhindern, dass heuer ähnlich wie im Vorjahr, mindergutes Obst als Edelobst verkauft wird, soll der Abzug des Edelobsts durch besondere Verordnung des Ministeriums des Innern geregelt werden, das Edelobst soll nur in bestim-

Frühkartoffel-Abgabe.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 17. Juli 1918 machen wir nochmals darauf aufmerksam, dass die Abgabe von neuen Speisekartoffeln erst von der nächsten Woche — 22. bis 28. Juli 1918 — ab und nur auf den für diese Woche bezeichneten Abschnitt erfolgen darf. Der Abschnitt für die Woche vom 15. bis 21. Juli ist ungültig, darf also nicht beliefert werden.

Wie wir feststellen mussten, sind infolge eines Witterungsmisses doch Abschnitte, die auf die Woche vom 15. bis 21. Juli laufen, an einzelne Einwohner beliebt worden. Da diese Einwohner ein Unrecht auf die Belieferung dieser ungültigen Abschnitte nicht hatten, wird ihnen nunmehr zum Ausgleich der für die Woche vom 22. bis 28. Juli 1918 ausgegebene Abschnitt nicht beliebt werden.

Im übrigen wird bei den häufigen Auflösungen bestehenden Schwierigkeiten (dringende Unterarbeiten, spätes Stehen der Frühkartoffeln) die Belieferung auf die Woche vom 22. bis 28. Juli 1918 nur nach und nach dem Eingang der Kartoffeln entsprechend im Laufe der Woche erfolgen können. Wir erachten deshalb die Einwohnerhaftigkeit, die zu gebuhren und zwecklos stehen vor den einschlägigen Handlungen zu vermeiden. Es werden für die Woche vom 22.—28. Juli alle blauen Karten mit 3 Pfund, alle roten Karten mit 2 Pfund bestimmt beliebt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Juli 1918.

End.

Ausgabe der Nährmittelpakete und der Landes-Zeltkarten.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 16. Juli 1918 — abgedruckt in Nr. 165 des Riesaer Tageblattes vom 18. Juli 1918 — geben wir bekannt, dass die Ausgabe der neuen grünen, roten, gelben und grauen Nährmittelpakete i.

Montag, den 22. Juli 1918, vormittags 8 bis 12 Uhr

in den bekannten Lebensmittel-Ausgabestellen gegen Vorlegung der Brotausweiskarte erfolgt.

Jedigen Person, welche die Nährmittelpakete abholt, hat eine schriftliche Versicherung des Brotkarteninhabers in einfacher Form vorzulegen, in der angegeben ist, wieviel von den auf der Brotkarte verzeichneten Personen:

1. im 1. und 2. Lebensjahr stehen,

2. im 3. und 4. Lebensjahr stehen,

3. Teilnehmer an Volksküchen, Massen- und Betriebspeisungen sind.

Auf der schriftlichen Versicherung ist oben links die Brotkarten-Nummer anzugeben.

Für jede Person wird eine Nährmittelpacke ausgegeben. Personen in voller Selbstversorgung mit Fleisch oder mit Fett oder mit Gerste und sämtliche über 4 Jahre alte Angehörige ihres Haushalts erhalten keine Nährmittelpakete.

Die Nährmittelpakete sind alsbald, spätestens aber bis zum 23. Juli 1918 einem selber mit der Lebensmittelverteilung betraut gewesenen Kleinhändler, bei dem sämtliche auf die einzelnen Abschnitte der Karte auszugebenden Waren entnommen werden müssen, vorzulegen.

Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe der Landes-Zeltkarten (Butterkarten) auf die Zeit vom 29. Juli 1918 bis 26. Januar 1919.

Der Rat der Stadt Riesa, den 20. Juli 1918.

C.

Abgabe von Speisekartoffeln in Gröba.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes im Riesaer Tageblatt vom 19. Juli 1918 über Abgabe von Speisekartoffeln weisen wir darauf hin, dass die Kartoffeln an die hierigen Einwohner in den eindämmigen Geschäften, die höchste Kartoffelverzehrungsmenge zu verkaufen haben, zu entnehmen sind. Die Belieferung sämtlicher Kartoffelkartenabschnitte auf die Woche vom 22. bis 28. Juli mit je 3 bzw. 2 Pfund Kartoffeln ist sicher gestellt. Es kann jedoch keine Gewähr übernommen werden, dass die Belieferung sämtlicher Karten bereits am Montag oder Dienstag erfolgt. Die Belieferung kann vielleicht nur nach und nach, wie die Kartoffeln von den Erzeugern gerettet und abgeliefert werden.

Gröba, Elbe, am 20. Juli 1918.

Der Gemeindevorstand.

im Verkaufsstellen abgesetzt werden, die andere Ost nicht führen. Eine gleiche Bestimmung ist für ausländisches und ausländisches Ost getroffen worden, daß sich erlaubungsgemäß nicht immer zum gleichen Preise wie das fachliche Ost beschaffen läßt. Es soll auf diese Weise verhindern werden, daß auch fachliches Ost zu den höheren Preisen des ausländischen Ostes in den Handel gebracht wird. Zur Sicherung von Dauerrost für den Winter werden demnächst besondere Bestimmungen getroffen werden.

— Reichsbahnleitersammlung. Die Reichsbahnleitungsstelle schreibt: Die Reichsbahnleitungsstelle hat bestimmt die Frist zur Ablieferung der getragenen Männeroberbekleidung bis zum 15. August verlängert; sie hält an die Maßnahme die Erwartung, daß in den einzelnen Kommunalverbänden die benötigte Zahl von Anzügen durch die abgabefähige Bevölkerung in diesem Zeitraum ausgebracht werde. Gegen den vielen freien Darstellungen, daß die schlammigen Anzüge lediglich den quittobuchten Rüstungsarbeiter zugute kommen sollten, muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei der Versorgung der Heimarmee keineswegs nur um die Arbeiter der Rüstungsindustrie, sondern auch vor allem um einen ganz beträchtlichen Teil um die Arbeiter in der Landwirtschaft, dem Eisenbahnbetrieb und dem Bergbau handelt. Mit der Sammlung wird bezweckt, alle fachwichtigen Betriebe, die zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschaftslebens unbedingt benötigt werden, arbeitsfähig zu erhalten, indem den Arbeitern, die in Aktion aus Geschlossenheit ihre Arbeit nicht sachgemäß verrichten können, die unbedingt nötigen Kleidungsstücke aus Wolle beschafft werden. Selbstverständlich müssen diese Anzüge den Arbeitern gegen Bezahlung erworben werden; es handelt sich bei dieser Sammlung also keineswegs um eine soziale Maßnahme, die einer bestimmten Arbeiterschicht zugute kommen soll, sondern um eine dringende Kriegswichtigkeit zur Erhaltung unserer wirtschaftlichen Kraft.

— Jubelfeier der Deutschen Turnerschaft. Morgen, am 21. Juli, sind 50 Jahre verlossen, seitdem die Deutsche Turnerschaft auf der Turnertagung in Weimar durch Feststellung ihres Gründungsgeistes ihre heutige feste Form erhalten hat, während vorher nur eine lose Vereinigung der einzelnen Vereine bestanden hatte. Der gewaltige Aufschwung, den die Deutsche Turnerschaft, und damit das gesamte deutsche Turnwesen seit ihrem Gründungstage am 21. Juli 1868 genommen hat, ist, wie dem Berliner Tageblatt berichtet wird, am anschaulichsten aus einigen Zahlenangaben ersichtlich, die Gunn Turnerleiter Rosow in der Deutschen Turnerzeitung gibt. Danach zählte die Deutsche Turnerschaft im Jahre nach ihrer Gründung in 1868 128 501 Mitglieder. Fast ohne jeden Rückslag sah in der Zeit nach dem Kriege 1870/71, als sie dann im fortwährenden Steigen am 1. Januar 1914 auf 11491 Vereine angewachsen, die 1413 568 Mitglieder umfassen, darunter 529 044 turnende Mitglieder, 405 265 Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren, 75 892 Frauen, 112 851 Schüler und 39 134 Schülerinnen.

— Prof. Roscher über Hochpreise. In der Presse sind fürstliche Neuheiten des berühmten Nationalökonomen Wilhelm Roscher wiedergegeben worden, in denen er Feststellungen von Höchstpreisen als verfehlt bestreitet. (Verdrängung der Ware vom Markt, künftige Preiskreisung, Schlechthandeln) und betont, daß alle Polizeiabschreiber, welche den Handel nicht durch Konkurrenz, sondern durch Fesselung in enge Schranken zu halten suchen, ihren Zweck verfehlten müßten. An diese Ausführungen wurde die Frage gestellt, ob man nun wohl an den leitenden Stellen auf Roscher höre werde. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Roschers Standpunkt für Friedenszeiten ohne öffentliche Bewirtschaftung zutrifft. Ist aber, wie im Kriege, der Bedarf größer, als die vorhandenen Güter, so muß eine bedürdliche Zuteilung der notwendigen Bedarfsgegenstände erfolgen, die von vornherein eine stärkste organische Fortentwicklung der Wirtschaftschaft unmöglich macht. Behördliche Preisfeststellungen sind dann einfach die notwendige Folge des Wirtschaftsnotstandes Nachfrage und Angebot. Natürlich sind solche Zwangsmassnahmen ein volkswirtschaftliches Übel, aber ein notwendiges Übel, durch die Kriegsnot geboten. Wollte man darauf zu Gunsten der freien wirtschaftlichen Kräfteentfaltung verzichten, so würde das Übel in anderer Beziehung noch viel größer werden. Roscher selbst würde sich bei Bedenken gegen eine solche Anwendung seiner Lehren auf Verhältnisse, für die sie nicht gedacht sind, wohl entschieden verwahrt haben.

— Pfleges offensichtlich Mittelsachen. Vorstand und Aufsichtsrat haben beschlossen, nach dem 1. August Beitratsanmeldungen für dieses Geschäfts Jahr nicht mehr anzunehmen, um möglichst bald eine geschlossene Organisation zu haben. Interessenten werden nochmal gebeten, ihre Anmeldungen beim Vorstand, Herrn Mittmeister von Buer, Dresden-R., Glacisstraße 7, II zu bewirken. Die Genossenschaft hat 6 Pfleger verschiedener Sparten angekauft und wird bereits im Laufe des August mit einigen Pfleges arbeiten können.

— Unruhe des Ostes. Es wird darauf gewarnt, unrechtes Rennrodeo abzunehmen. Die Sammelstellen werden sorgfältig gerichtet und zur Verwertung elgen, erheblich geringer bezahlbar als baumwolle Ost.

— Großa. Mittmeister v. Buer gibt von dem Vorcommis am vorigen Sonnabend im "Strehlaer Wochenblatt" folgende Darstellung: "Sonnabend, den 12. Juli, abends etwa um 9 Uhr, befand ich mich in der Nähe der Großenstraße gelegenen Wache auf Patrouille. Ich beobachtete auf etwa 300 Meter einen Mann, der ein Gewehr bei sich trug und 2 Schüsse abgab. Ich lief auf ihn zu und forderte ihn auf, das Gewehr abzulegen. Statt meiner Aufforderung nachzukommen, lief der Mann fort, setzte das auseinandernehmbare Schrotgewehr im Panzer wieder zusammen und lud es von neuem, wie ich deutlich beobachten konnte. Ich war mit sofort klar, daß ich mit Widerstand zu rechnen habe. Der Mann versuchte öfter, auf mich anzugreifen, was ich jedoch dadurch verhinderte, daß ich ihn nicht aus den Augen ließ, sondern meine Büchse schneller an dem Kopf batte wie er selbst. Ich mußte ihn wiederholte nicht auf mich anzulegen, da ich sonst gezwungen sei zu werken zu schwiegen. Ich rief ihm ferner zu, ich führe eine Angelwaffe, mein Schuß würde tödlich wirken, wenn ich ihn treffe würde. Es nützte nichts, der Mann rief mir im Gegenteil zu, er schaffe. Ich verfolgte ihn etwa 2000 Meter weit. Als ich ihm bis auf etwa 40 Meter nahe gekommen waren, legte der Mann plötzlich auf mich an. Ich war darauf vorbereitet und kam ihm zuvor. Im Schuß sank er lautlos zusammen. Ich holte aus Unterreihen sofort Hilfes, als wie dastanden war der Mann tot. Wir fanden bei ihm eine mit grobem Schrot geladene und gepanzerte Doppelbüchse und ein geschärftes Brecheisen vor. Ich habe in äußerster Notwehr gehandelt. Ich wäre schon vorher zum Schuß bereit gewesen, wollte aber bis zum Neuersten warten, da ich hoffte, den Mann auch ohne Anwendung äußerster Mittel abzuhalten. Hätte er sein Gewehr niedergelegt und sich verhantzen lassen, wäre er mit einer Kugel gefangen geblieben. So aber zwang er mich, in der Notwehr zur Waffe zu greifen. An der Stelle, an der er die Schüsse abgegeben hatte, fand sich ein von ihm erlegter Hase vor."

— Oschatz. Am Dienstag nachmittag wurde im nahen Altdorf beim Gutsbesitzer Stein ein Wiede sowie der vor der Stadtburg hängende Hund vom Blitz erschlagen. Das danebenstehende zweite Wiede blieb unverletzt.

Deutscher Generalstabbericht.

(Amstlich.) **Deutsches Hauptquartier, 20. Juli 1918.**
Weltlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Bayreuth.
Die Tötigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschüssen zu. Gegen Meteren, nördlich von Merseburg und südlich von Bleur-Berquin griff der Feind am Vormittage an. In Meteren ließ er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und liegt Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Württembergische und Württemberg nimmt die Schlacht ihres Forts. Von neuem ließ der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzeraufzüge brachten am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linie ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den Osten südwestlich von Gotha und südlich von Goritzburg — östlich von Neukirch — nordöstlich von Chateau-Thierry zum Scheiter gebracht. Die von Alixey zum Nummer 1 auf das Schlachtfeld sandeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführen der Angreife an. Sie erfolgten gegen Abend nach Niederschaffhausen. Zwischen Blaubeuren und Ourenz brachte sie an unseren Gegenflanken, südlich des Ourenz mehrfach im Feuer zusammen. Nördlich von Goritzburg war der Feind über seine Flugangriffe hinaus zurück. Die Truppe meldet schwere Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt verschossen vor unserer Front.

Südlich des Warne tagüber wichtige Feuerstätte. Südlich von Marienwerder wurden erneute Feuerstöße des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsere südlich der Warne stehenden Truppen vom Feinde unbedankt auf das nördliche Flughafen zurück.

Östliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen.

Gekämpft wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Löwenhardt erzielte seinen 40. und 41. Leutnant Menchhoff seinen 89. Hauptmann Berthold seinen 88. Oberleutnant Lörzer seinen 27. Leutnant Jakob seinen 24. und Leutnant Koennecke seinen 22. Auftrag.

Der erste Generalauarbeitermeister: Lubendorff.

Dresden. Am 15. Juli fiel auf dem Felde der Ehre der Oberst und Kommandeur des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 Arndt v. Schmalz. Von 1909 bis 1918 war v. Schmalz Fülligebautant St. Majestät des Königs. Nachdem er im Frieden und im Kriege in verschiedenen Stellungen des Generalstabs Verwendung gefunden hatte, wurde er Kommandeur des obengenannten Regiments. — Im Unterehade Binnowitz ertrank die älteste Tochter des Rittergutsbesitzers Hans v. Westel auf Brunnendorf bei Reinsdorf im Erzgebirge Anna Katharina Julie Gertrud v. Westel. Die Verunglückte, die sich mit ihren Eltern und Geschwistern in Binnowitz aufhielt, schwamm mit ihren beiden Schwestern vom Familienbad nach dem Brüdenbach zu. Dabei ertrankte sie, verlankt in den Fluten und ertrank. Die beiden anderen jungen Damen, die ihre Schwester retten wollten, gerieten selbst in Lebensgefahr, wurden jedoch durch ein herbeiliegendes Boot gerettet.

Dresden. Der 44-jährige Maurer Hude, der schon mit Fischhaus befreit ist, durchstörte bei Tage die Kleiderablage der höheren Schulen und stahl mehrere wertvolle Mantel und Winterüberzieher. Die gestohlenen Sachen wurden noch in seiner Wohnung vorgefunden. Trotzdem bestrafte der Angeklagte die Dienststelle. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von 5 Jahren Fischhaus. — Anscheinlich im Zusammenhang mit der Grippe ist in Dresden ein starkes Auftreten von Lungentuberkulose in schwerster Form zu beobachten. Es werden von der Lungentuberkulose meist jüngere Leute, darunter auch Mädchen, betroffen, der Krankheitsverlauf ist außerordentlich schwer, in verschiedenen Fällen hat er sogar in ein bis zwei Tagen zum Tode geführt. Bekanntestes ist u. a. folgender Fall: Ein Herr erkrankte an Grippe, seine Frau, die entbunden wird, ebenfalls, und auch die Gebammte. In wenigen Tagen sind alle drei Personen an Lungentuberkulose gestorben.

Lübeck. Der bissige Weininstubenhörner Otto Engau ist vom Landgericht wegen Winters mit Wein zu 2000 Mk. Geldstrafe oder 200 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Als Entschuldigung hatte Engau vor Gericht angegeben, seine Bismarckbröder kosteten viel Geld, das mußte er wieder einbringen, worauf der Vorstehende ihm schlägertig erwiderte: "Sie lassen sich also Ihren Patriotismus bezahlen!"

Bittau. Das städtische Verschönerungsamt hat im Sinne der Reichsbefestigungsstelle Berlin eine sog. Kriegsschuhmacherel erledigt, in der jedermann seine Schuhe in sachgemäßer Weise beschuft und ausgedessert erhalten kann.

Hartenstein. Die Bundesgeschäftsstelle des Wanderwuges G. B. wurde im Monat Juli 1918 von Oranienburg nach Hartenstein i. S. verlegt. Große Pläne um die Ausgestaltung der Bundeskanzlei sind in Bearbeitung. Die einheitliche Uniform für die Bundesgeschäftsstelle lautet künftig: Bundeskanzlei Hartenstein Sa.

Crimmitschau. Einen Gedrosselfungsversuch machten ein 18-jähriger und ein 10-jähriger Schulknabe an einem 6-jährigen Knaben, indem sie diesem in der Nähe der Weidenhäuser Fabrik von hinten einen Strick über den Kopf warrten, die Schlinge zusogen und den Knaben dann ein Stück mit fortzogen, sodass er weder schreien noch Atmen bekommen konnte. Er als ihnen die Sache gefallen, leicht erschien, breiteten sie den Knaben aus seiner Lage. Letzterer war infolge der Misshandlung rot und blau geworden und es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Die Büroräume sind zur Ausgestaltung der jungen Knabe an Lungentuberkulose gestorben.

Treuen. Am 2. August 1914 hatte der Strickabschneider Hummel in Treuen Kriegsstraue gehalten, war am 4. August mit ins Feld gezogen und am 8. September bereits verwundet in französische Gefangenenschaft geraten. In banger Sorge barzte seiner die junge Frau nun bald vier lange, schwere Tage. Endlich war jetzt durch den deutsch-französischen Gefangenenaustausch die Heimkehr in näher Aussicht, da erkannte vor einigen Tagen die junge Frau an Lungentuberkulose stark.

Borna bei Leipzig. Der Fabrikarbeiter Franz Hallbauer aus Regis war mit dem Transport eines schweren Dampfseiles von den Dittmannsdorfer Tonziegelwerken nach dem bissigen Bahnhof beschäftigt. In der Bahnhofsstraße galt der Kessel vom Wagen herab und fiel auf den neben dem Wagen gebenden Mann, der auf der Stelle totgedrückt wurde.

* * *

Ernstadt. Während an den bissigen höheren Schulen

die üblichen Vierwochen-Ferien begonnen haben, hat man sie an den Bürgerhöfen um eine Woche gekürzt. Man will, um im Winter Kosten zu sparen, die Weihnachtsferien um eine Woche verlängern.

Tetschen. Hier erwies sich ein Waggon Speck, der für die Städtegemeinde bestimmt war, als er auf dem Bahnhof anlangte, als erbrochen und verbraucht. Es waren unterwem nicht weniger als 18 Meterzähler Speck gestohlen worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 10. Juli 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

— Berlin. Dem "Berliner Tagbl." zufolge hat sich in Stockholm, wo auf einem Schiff im Hafen die Cholera ausgetragen war, jetzt die Krankheit auch auf die Stadt ausgedehnt. Bis jetzt sind 13 Fälle festgestellt worden. Zwei davon haben einen tödlichen Verlauf. Es wurden Vorkehrungen getroffen, um die Verbreitung der Cholera zu verhindern. Die Epidemie nimmt an Umfang zu. In Petersburg wählt eine Helsingor-Meldung aufgrund die Cholera fürchterlich. Gegen siebenhundert Fälle wurden amtiell bestätigt. Um eine Bekämpfung der Epidemie nach Finnland zu verhindern, hat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

Über die Vorgänge an der Wismar-Mühlstraße berichtet der "Berl. Tagbl." aus Stockholm, daß die Engländer jetzt nach Finnland zu überqueren, bat der finnische Senat für alle aus russischen Häfen in Finnland ankommenden Schiffe eine vierwöchige Quarantäne angeordnet.

loll. Bei lebhafter Erregung fand die Abstimmung statt. Bei Stimmenthaltung der Sozialisten wurden 366 Stimmen gegen den Antrag Paperas abgegeben.

Marshalloman gegen Tade Jonescu.

X **Bukarest.** In der rumänischen Kammer hat der Abgeordnete Stolzian eine Anfrage eingebracht über die Unterredung, die Tade Jonescu dem Vertreter des "Corriere della Sera" gewährt hatte, wonach das Land und der König heute noch Anhänger der Politik Bratianos geblieben seien. Der Ministerpräsident Marshalloman erklärte hierzu u. a.: Was den König anbelangt, so erkläre ich, daß niemand ermächtigt gewesen ist, oder ermächtigt ist, für die Krone zu sprechen. Was die politische Gesinnung des Königs betrifft, so kann allein die Regierung sie zum Ausdruck bringen. Wediglich die Handlungen der Regierung verhindern Rumänen gegenüber dem Auslande. Die Regierung ist zur Macht berufen worden durch das Vertrauen des Königs. Die Wahlen haben dieses Vertrauen bestätigt. Es ist sinnlos begründet. Ich kann nur versichern, daß die Erklärungen Tade Jonescu durchaus der Wahrheit widersprechen. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten fanden lebhafte Beifall.

Eisenbahnerstreik in der Ukraine.

X **Kiew.** Auf einigen ukrainischen Bahnen ist ein Streik ausgetreten wegen Lohnstückstunden und sonstiger Lohnforderungen. Der Verkehrsminister hat die Bewilligung der meisten Lohnforderungen zugesagt und zur Weiteraufnahme der Arbeit aufgefordert.

Der Deutschenbahn in Amerika.

X **Berlin.** Die Mörder des deutschen Reichsangehörigen Robert Peager sind vor dem amerikanischen Geschworenengericht freigesprochen worden. Die "New-York-Times" äußert dazu u. a.: Die Freisprechung der Mörder ist offensichtlich ein schweres Vergehen gegen die Gerechtigkeit. Der Verteidiger hat sich auf ein neues ungeschriebenes Gesetz berufen. Das alte ungeschriebene Gesetz war eine Schande und ein Skandal. Das neue, das ebenfalls den Mord als eine geistige amerikanische Einrichtung betrachtet, ist sicherlich nicht weniger. Auch die "New-York Evening Post" erklärt die Freisprechung der Mörder für einen schweren Verstoß gegen das Recht. Der Tatbestand, so sagt das Blatt, war nicht zweifelhaft. Aber der Gerichtshof weigerte sich, die Verurteilung auszusprechen. Der Spruch lautete dahin, daß es kein Verbrechen sei, einen Deutschen zu töten. Der ganze bedauerenswerte Fall sollte jeden Amerikaner mit Scham erfüllen.

X **Nordde. Allg. Zeit.** bemerkt dazu: Wir unterschreiben die Urteile dieser vereinzelten amerikanischen Beurteilungen über das schwindelige Verbrechen der amerikanischen Vollmachten, an dem sich die amerikanische Justiz

durch die Freisprechung der Mörder des unschuldigen Deutschen in einer Weise mitschuldig gemacht hat, die ihr selbst das Urteil spricht.

Die Fremdenfrage in England.

X **Bondon.** (Reuter.) Im Laufe der Ansprache im Unterhaus über das Gesetz betr. die Staatsangehörigkeit und die Stellung der Ausländer hat sich die Regierung mit einer neuen Bestimmung einverstanden erklärt, wonach während einer Zeit von 5 Jahren nach Ablaufende fernerhin Untertanen eines Naturalisationsurkunde ausgestellt werden soll, außer wenn es sich um eine Person handelt, die in einem der alliierten Heere gedient hat oder Angehöriger einer Rasse oder Gemeinschaft ist, die dafür bekannt ist, daß sie gegen den Feind in Opposition steht oder endlich eine Person, die als britischer Untertan geboren wurde. Das Gesetz wurde sodann in 3. Lesung angenommen.

Zum Jubiläum der deutschen Turnerschaft.

X **Berlin.** Unter der Überschrift "50 Jahre deutscher Turnerschaft" schreibt der "Berl. Volks-Ans.", daß seit 1859 die Turnvereine in keinerlei Weise eine fördernde Stütze der Volkssolidarität waren, wie sie besonders jetzt in diesem Gründen aller Kriege sich nachvoll hervorhebt. Die im Weltkrieg bisher an Turner verliehenen 3000 Eisernen Kreuze erster und über 200000 Eisernen Kreuze zweiter Klasse zeigen, daß die deutschen Turner auch im Kampf für das Vaterland vollaus ihre Schuldigkeit erfüllten.

Termisches.

X **Burk.** Ein Jahr Gefängnis für versäumte Wurst. Die Strafkammer in Elsen a. N. habe verurteilte den Weinherrnmeister Zimmermann, der Gundelsleisch zu Wurst verarbeitet hatte, in einem Jahr Gefängnis.

X **Für 14000 Mark Teppiche gekauft.** Aus dem Geschäft der Firma Quadringer u. Cie. in der Wilhelmstraße in Berlin wurden 89 Teppiche im Werte von 140000 Mark gekauft. Die Firma lebt für die Wiederherstellung der Ware 15000 Mark, außerdem für die Erfüllung der Dicke 5000 Mark Belohnung auf.

X **Ein Kind von seinem 18-jährigen Vetter umgebracht.** In Göttendorf bei Alenstein (Sachsen) wurde der 18-jährige Sohn des Krankenwärters Kneissel von seinem zwölfjährigen Neffen feindselig geschnitten. Vetter, dem Schüler Otto Baskowski, erwürgt und in den See geworfen. Der jugendliche Täter ist geständig und wurde verhaftet.

X **Schindel-Bohrerfabrik.** Die Mannheimer Strafkammer verurteilte den Großindustriellen und Vorstand der Heidelberg-Schindelfabrik und der Pfälzflugzeugwerke, Rahn, und seinen Angestellten Weißer we-

gen Herstellung und Vertrieb eines schwindelhaften Rohrabsatzes zu je 10000 Mark Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis und zur Rückzahlung des Buchergewinns von 140000 Mark. Bei einem Betriebskapital von 200000 Mark war innerhalb weniger Monate ein Umsatz von 400000 Mark erzielt worden.

X **Neun Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.** Ein großes Schadensfeuer legte auf dem Rittergut Schönau, Kreis Schloßau, in drei Stunden neun Wirtschaftsgebäude in Asche. Umsfangreiche Borräte sind vernichtet worden. Über 12000 Rentner den mehrere hundert Rentner Stroh, große Mengen Toft, Stubben und Holz sowie sämtliche wertvollen Maschinen sind verbrannt. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Militärinvalid durch eine umstürzende Mauer schwer verletzt. Mehrere Arbeiterfamilien haben ihre sämtliche unverzichtbare Habe verloren.

Hamsterfall in Bamberg.

Auf dem Bamberger Bahnhof wurden in letzter Zeit beschlagnahmt: 425

Pfund Fleisch, 370 Pfund Butter und Schmalz, 170 Ge-

lügel, dazu 1500 Eier und große Mengen Mehl, Gemüse,

Obst und Honig.

X **Eine neue Erfindung der Porzellandustrie.** Die Glasfabrikation hatte bisher vor der Porzellandustrie befürchtet, daß die meisten Gläser in der Flamme erweichen, gebogen, gestreckt und durch Blasen in eine beliebige Form gebracht werden können, während Porzellan beim Erwärmen leicht springt und insgesamt eine nachträgliche Formveränderung nicht zuläßt. Nunmehr ist es aber, wie die "Naturwissenschaften" mitteilten, einer bayrischen Porzellansfabrik gelungen, auch Porzellangeräte herzustellen, die gegen Temperaturwechsel sehr beständig sind. Zur Lösung dieser Aufgabe war es erforderlich, eine Glasfarbe herzustellen, die genau den gleichen Ausdehnungskoeffizienten hat wie die Porzellansmasse selbst. Auf diese Weise lassen sich Porzellangeräte von sehr hoher Bruchfestigkeit und Temperaturbeständigkeit erzielen. Bei Geräten aus dem neuen Porzellan lassen sich mit dem Knallgasgläse Löcher in den Wandungen schmelzen, ohne daß ein Verspringen eintritt. Ferner kann man einzelne Porzellanteile nunmehr genau wie Glas aneinanderkleben. Diese guten Eigenschaften werden der neuen Porzellansorte eine weitreichende Verwendung zu hemischen und technischen Zwecken sichern.

Das Feldheer braucht dringend Hosen, Hemd und Stroh! Landwirte helft dem Heere!

 pr. Simmenthaler bahr. Zugochsen
Gemicht 9-14 Etr. einzelne Sattelgänger und egaale Paare zu konstanzlos billigen Preisen zum Verkauf. Lieferant vieler Güter. Beste Referenzen zu Diensten.
Robert Heide, Wüstendorf b. Chemnitz.
Tel. 197 Hohenstein.

 **Brikett-Ausgabe**
Riesa-Stadt
auf die Num. 1-400 am 22. Juli 1918 von sechs 7 bis mittags 12 Uhr.

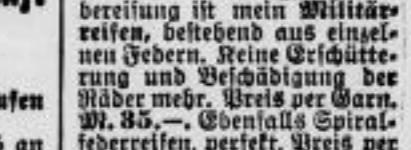
 **C. J. Förster.**
Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notfallschäden schnell zur Stelle. Bean. Transportiv. Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehrlin, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

 **Erpedient**
für hiesiges
Speditionsgeßäft
zu halbjäistem Antritt ge-
sucht. Anerbietungen erbeten
an das Riesener Tageblatt
unter C H 888.

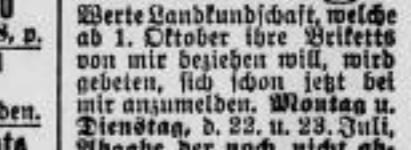
 **Weinkörke** bis 4 Etr.
Sektkörke bis 20 Etr.
Zelloid, Grammophonplatten
auch Abfälle zu Höchstpreisen.
Nach Eingang jeder Sendung
folgt sofort Betrag. Porto wird vergütet.
Otto H. Körperschule, Dresden-N. Birkenstraße 16.

 **Radfahrer**
endlich erreicht!
Die beste und billigste Feder-
bereiung ist mein Militär-
reifen, bestehend aus einzel-
nen Federn. Keine Grubhütte-
rung und Verhärtung des
Rüders mehr. Preis per Garn.
M. 35.-. Ebenfalls Spiralfederreifen, perfekt, Preis per
Garn M. 15.-. Verpackung
M. 1. gegen Nachnahme.
Mitteldeutsche Federfabrik,
Galle a. S. 64, Schleißbach 22.

 **Achtung!**
Werte Landkundschaft, welche
ab 1. Oktober ihre Briketts
von mir beziehen will, wird
gebeten, sich schon jetzt bei
mir anzumelden. Montag u.
Dienstag, d. 22. u. 23. Juli.
Abgabe der noch nicht ab-
geholteten Briketts für Montag
u. Juli. Ausgabe findet nur
an diesen beiden Tagen statt.

 **Scharfer Bachhund**
d. 1. ges. Bildmarckstr. 28, p.
Eiserner Herd
kaufen gefüllt
Albertplatz 7, im Laden.
Drilling, Doppelstiente
sucht zu kaufen Selle in
Dresden, Josephinestr. 8, I.

 **Ein Norrwagen,**
sowie
ein Parkwagen
werden zu kaufen gefüllt.
Offer unter C E 880 an
das Tageblatt Riesa.

 **Handleiterwagen**
in allen Größen, extra stark
gebaut, verkauft Wehner,
Weilen, Großenhainerstr. 87.

Warnung!

Alles Betreten der Felder, Wiesen und Waldungen, sowie der Feld- und Wiesenwege in der Flur Seerhausen, Groptz mit Vorwerk Haldeberg und Kalbitz wird strengst unterlaßt. Nehmen Sie nur mit Erlaubnischein des Besitzers gestattet. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Zu widerhandlungen werden unnachlässliche Strafe angezeigt.

Die Besitzer von Seerhausen, Groptz, Kalbitz und die Rittergutsverwaltung Seerhausen.

 **Mädchen u. Frauen**
für leichtere und schwere Arbeit,
Arbeiter, auch ältere, werden gesucht.
Papierfabrik Gröba, Oschatzer Straße 53.

Arbeiterinnen
werden angenommen.

Robert Langbein,
Säundholzfabrik.
Ich suche spätestens für den 1. September einen

Hausmann,
verheiratet, mit guten Empfehlungen, gegen anständigen Lohn, freie Wohnung, Feierabend und Gartengenuss.
Ernst Rosch senior,
Georgstraße 15.

Ich suche für sofort für die
Berpaderei

einen Mann in dauernde Arbeit. **Gustav Schulz,**
Warmorwerk.

Ein tüchtiger, fleißiger
Arbeiter

für dauernde Beschäftigung
gesucht. **Ofenfabrik Tritschler,**
Neugröba, Weidaer Straße 6.

Spurz., einwandfrei.
Wächter

in dauernde Stelle, sofort, gef. **Wach- u. Schließhof, Riesa**
u. Umg. Albertstr. 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Schlacht-Pferde
kaufst jederzeit Otto Gundersmann,
Rohlschädel, Riesa. — Telefon 278.
Bei Rottschädel schnell zur Stelle.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel. **Leichter Umsatz. Hoher Verdienst.**
Paul Stolz, Leipzig, Querstraße 9.

Erstklassige Vertreter

welche beste Beziehungen zu Kolonialwaren- und Drogen-
geschäften wie auch zu Einkaufs- und Konsum-Vereinen
haben, sind für meine in ganz Deutschland genehmigten
Krisel.

Wo treffen sich alle Ausflügler?
Im **Eise Lehmann** Nähe der Dampfer-Haltestelle Diesbar.

Gasthof Pausitz.

Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 21. Juli, 10 Uhr.

Gaftspiel des Herrn Friedrich Ebeling.
Oberbayerisches Volkstück mit Gesang und Tanz.

Almenrausch und Edelweiß

oder: Herrensohn- und Dienstbotenlieb.

Einlagen:
"Das Dienstbotenlied" und "Mis i noch so a Bübels war"
(Mein Mütterl war so gut.)

Nachm. 1/4 Uhr: Extra-Vorstellung
für Kinder und Erwachsene.

Gaftspiel des Kassenarztes Herrn Reich aus Berlin.

Domi, der amerikanische Affe

Lebensbilder aus Wildwest.
Im 3. Akt: Großer Schlangenkampf.

Siehe Platze. Die Direction.

Musikalische Unterhaltung. Musikalische Unterhaltung.

Lamms Restaurant und Fleischerei, Röderau,

empfiehlt seine freundlichen Sozialitäten und seinen schönen schattigen Garten. — Angenehmer Familienverkehr. — Gutgesiegte Biere.

Ergebnis W. Lamms.

Musikalische Unterhaltung. Musikalische Unterhaltung.

Berners Weinstuben, Lichtensee

Augenehmer Ausflugsort.
Vorjüngliche Küche, reichhaltige Auswahl in Wein-, Bier- u. Mostweinen.

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 21. Juli 1918:

Heiterer Künstler-Abend der beliebten Truppe - Treppe - Truppe.

Neues Programm.
Komiker Bertram als Fliegentilchenhändler
sowie

„Die Tante kommt“

muß man unbedingt sehen.
Preise wie bekannt. Vorverkauf im Gasthof.
Militär zahlt 2. Platz 50 Pf.
Eintritt 6 Uhr. Anfang 8 Uhr.



Achtung! **Große Raritätseinfahrt**
Merzdorf. mit Ringspiel.
Michaelis aus Orlitz.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 21. Juli, abends 10 Uhr

Bunter Abend.
Neu! Bauers Zwerghäuser. Neu!
Merzdorf Entzugsmedaille —
sowie die anderen erstklassigen Kräfte.
Stets wechselnder Spielplan.
Nachm. 4 Uhr Kindervorstellung.
Ergebnis Iabet ein.

Vereinsnachrichten

1. Kriegerverein "König Albert", Riesa. Zur Verleihung des Kom. Privatus Hermann Teuber, Feldzugsteilnehmer 1870/71, stellt der Verein Sonntag nachm. 1/2 Uhr im "Goldenen Engel". Zahlreiche Be teiligung erwünscht.

Deutsche Jugend und Schellingabteilung im D.-G.-B.

Wichtibildvortrag Sonntag, den 21. Juli fällt aus.

Grüner Adolf-Verein für Riesa u. Umgegend.

(Grünen- und Jungfreundengruppe.)

Freitag, den 26. Juli 1918, abends 8 Uhr Versammlung in der Konditorei Möbius zu Riesa mit Vortrag über Märkte von Bräulien von Soden aus Stuttgart und Gesang von Melkelliedern von Hugo Wolf.

Gäste herzlich willkommen. Der Vorstand.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Kinder

Friedel und Otto

beehren sich hierdurch ergebenst anzuseigen

Frau Obergärtnervorsteher

Helene verw. Uhlig.

Weinböhla, Moltkestr. 14.

R. Hering und Frau.

Weinböhla, Friedensstr. 15.

21. Juli 1918.

Martel Thieme
Alfred Aepler, Kriegsteuerwerker
grüßen als Verlobte.

Zeithain den 21. 7. 18. Pirna

Burkudelekt vom Grabe unserer lieben, herzigen Tochter und Schwester

Lina Bormann

sagen wir allen Verwandten, Nachbarn, Freunden und Dienstwirks-Arbeitskolleginnen für die letzte Ehrung durch Wort, Schrift und Blumenstrauß innigsten Dank. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan. Dir aber, teure, viel zu früh von uns gegangene, rufen wir ein "Ruhe sanft" in deine stillen Gräte nach.

Die trauernde Familie Bormann.

Riesa, den 20. Juli 1918.

Für die uns beim Ableben unserer lieben, unvergleichlichen Mutter und Großmutter, Frau

Amalie Sämisch geb. Miersch

erwiesene herzliche Teilnahme sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Riesa, den 19. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Herzlichen Dank

allen für die vielen liebevollen und trostreichen Beweise inniger Teilnahme beim schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegersohnes

Hermann Mühlbach

Landwehrmann des Inf. Reg. Nr. 177, 4. Kompanie. Besonderen Dank den Freunden und Bekannten, auch den Herren Vorgesetzten und dem Arbeitspersonal vom Artilleriedepot Zeithain für die unerwartete Spende.

Blauditz, im Juli 1918.

Marie verw. Mühlbach geb. Klunke und Kinder

ebst Mutter und allen Hinterbliebenen.

Nun ruhe sanft, Du liebes Herz.

Dir der Friede, uns der Schmerz.

Statt Karten.

Heute nahm Gott unser herzliebes Töchterchen, unsere liebe Enkelin und Nichte, vor elf Wochen uns geschenkt, wieder zu sich.

In tiefstem Schmerze

Zähler W. Eichler und Frau

Lotte geb. Kuhnert

nebst allen Angehörigen.

Gröba, Riesa, Radeburg, den 20. Juli 1918.

Herrmann und Naturheil. Wohnsitz Nielsa, Bismarckstr. 11. Telefon 527.

A. Kramer

Stadtpark.

Sonntag, den 21. Juli, 4 Uhr nachm. großer

Militär-Konzert.

Ergebnis Iabet ein

G. Baile.

Achtung!

Übermorgen, Montag früh, trifft frisch aus der See ei

Schellfisch und Schollen.

Einschlagpapier und Wechseldoll mitbringen.

Clemens Bürger, Riesa, Carl Illgner, Gröba, Otto Illgner, Röderau, Dr. Striegler, Neukirchen, H. Lippman, Glaubitz, H. Blauta, Wülknitz.

Korsetten

Kinder-Bauchfisch-Damenleibchen
Reformkorsetten, Hüftenformer etc.

werden aus allen beliebigen mitgebrachten Stoffen und Fäden stoff und farbig, wie sie in jedem Haushalt vorhanden sind, sowie Gürtelhalter auch aus allen Sticken. Blumen Preiswert angezeigt.

Korsett-Fabrik

Otto Steinberg, Dresden, Neugasse 34

Annahmestelle:

Alwin Blanke.

Für Selbstversorger

Hausbacköfen

in allen Größen sind wieder sofort lieferbar. Desgleichen empfehl. Backfischeln aus Holzofen in allen Größen, sowie Streumehl, welches bei der jetzigen Teuerung unentbehrlich ist.

H. Tritschler, Neu-Gröba b. Riesa.

Weldack Straße 6.

Straßentuchsduch - Kurfürst.

Der nächste Kursus beginnt am Montag, den 22. Juli nachmittags von 2-5 Uhr, abends von 8-11 Uhr.

Anmeldungen hierzu nimmt entgegen

9. Bindig, Bismarckstraße 37.

Reparaturen

Großer Posten

Federbereitung

eingerissen.

Garnitur 35 Mark.

Franz Müller

Merzdorf bei Riesa.

mit Frischfrüchten all. Systeme

über aus Franz Müller, Merzdorf bei Riesa. Fernpr. Riesa 508.

Gummi-Ersatz-Gehlen

zum Selbstaufnageln empf.

E. Wangler, Altmarkt 2.

Schlagsahn-Baisser-Torten

mit frischen Erdbeeren. Eigene Spezialität: Schlagsahn aus frischen Eiweißschnüren.

Jetzt Sonntags früh im Café Darre

Strehla, Torgauer Straße 52.

Hansa-Hotel Gröba

empfiehlt Sonntags

Himbeerbowle

und Himbeerschnitten.

Bäcker-Jnnung.

Die geehrten Mitglieder der Innung werden gebeten, an dem Begräbnis unseres früheren Kollegen, Herrn priv.

Bäckermeister Hermann Deuer, regen Anteil zu nehmen.

W. Berg, Obernstr.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sanger & Winterlich, Riesa. Herausgeber: Gottlieb Kratz. Beantwortet für Redaktion: Arthur Höhnel, Riesa; für Anzeigenstelle: Wilhelm Ottens, Riesa.

Nr. 167.

Sonnabend, 20. Juli 1918, abends.

71. Jahrg.

Eine Rede Czernins im österreichischen Herrenhaus.

(Wien, 18.7. (Herrenhaus). In der Debatte über die vorgelegten vom Ministerpräsidenten Dr. Seidler abgegebene Regierungserklärung erklärte der frühere Minister des Neubürgers Graf Czernin: Unsere Politik steht auf dem Gebrechen des Systems, das wir einen anderen Kurs in der äußeren wie in der inneren Politik verfolgen. In der äußeren Politik steuern wir, Gott sei Dank, den deutschen Kurs. Wir arbeiten sehr intensiv an dem Ausbau und an der Vertiefung des deutschen Bündnisses. Im Inneren war die Politik ein planloses Herumslavieren. Eine innere Politik, die im Einklang mit der äußeren Politik steht, kann sich nur auf eine Majorität bilden, die ihrem Wesen nach deutsch ist. Nur die Ausscheidung Galiziens aus dem österreichischen Länderkomplex kann uns einen entscheidenden Schritt nach vorwärts bringen. Solange die Entente besteht, uns von Deutschland trennen zu können und uns zu einem Separatfrieden zu bringen, behandelte sie uns wohlwollend. Erst seitdem sie die Überzeugung erlangte, daß wir einer Selbsteinsäufende sind, hat die Proletktion dem Berufe der Revolutionierung platzgemacht. Die Monarchie kann, solange dieser Krieg dauert, nur der Bundesgenosse oder der Feind Deutschlands, aber niemals neutral sein.

Ich sage dies für jene unverantwortlichen Elemente, die nicht aufzuhalten: "Los von Deutschland" zu rufen. Ich fordere, obwohl das für sich allein für alle anwesenden Herren genügend wäre, um den Gedanken nicht zu ventilieren. Ich möchte nur eines sagen: Gemeinsamkeiten sind in der Weltgesichtsrichtung genau dagegen. Aber wenn sie nebenbei blödsinnig sind, dann — (Hölterkeit und Zustimmung.) Unsere innere Politik hat auch das Bündnisverhältnis geschädigt. Wie soll man einem österreichischen Minister des Neubürgers beispielweise in Berlin Glauben schenken, daß dieses Österreich ein dauernder treuer Freund Deutschlands sein wird, wenn man die tschechische und die slawische Bewegung sieht, wenn man den bahauschwangeren Angriff der Slaven gegen alles, was deutsch ist, sieht, und daneben eine österreichische Regierung thront, die alle diese Vorgänge mit der gleichen väterlichen und unparteiischen Liebe umfaßt. Eine innere Politik, die sich nicht auf dem gleichen Kurs, wie die äußere bewegt, schädigt auch unseren europäischen Einfluß durch die Errichtung des Weltfriedens. Der Krieg ist in letzter Anfang ein Duell zwischen Deutschland und England.

In dem Augenblick, wo Deutschland und England sich verständigen, in der Weltkrieg zu Ende, tropft der französischen und italienischen Eroberungsdämonen.

Dann, fuhr Czernin fort, müßten wir wissen, welches die Kriegsziele sind, für die wir den Krieg weiterführen sollen. Ich habe keine Fragen an den Ministerpräsidenten; ich verlange auch gar nicht, daß man uns die deutschen Kriegsziele mitteilen möge. Ich hoffe nur, daß der Minister des Neubürgers dieselben kennt und daß sie nach wie vor rein defensive Natur sind, und daß der Charakter des Verteidigungskrieges unverfehrt aufrecht geblieben ist. Ich habe mit großer Beifriedigung die leichten Ausführungen des Reichskanzlers hörn. Belgien vernommen. Sowohl der Reichskanzler, als auch Lloyd George und unser Minister des Neubürgers sind nach ihren Erklärungen geneigt, Vorschläge zu prüfen, aber keiner will sie machen. Aus diesem Dilemma wäre doch ein Ausweg zu finden, wenn jede der beiden Mächtegruppen ihre Friedensvorschläge schriftlich einer neutralen Macht übermitteln würde, die sich durch Vergleich der beiderseitigen Friedensvorschläge ein Bild machen könnte, ob eine Einigung möglich sei oder nicht. Wenn nur die geringste Aussicht auf eine Vereinigung vorhanden ist, sollte der Versuch unternommen werden.

Nedner kam dann auf die austropolnische Lösung zu sprechen, die nur in Übereinstimmung mit Berlin möglich sei. Ich glaube nicht mehr daran, denn schließlich entscheiden darüber, ob die austropolnische Lösung zustande kommt oder nicht, weder die österreichischen Polen, noch die österreichischen Ukrainer, sondern das Dattum, ob zwischen Berlin und Wien jene Voraussetzung hergestellt sind, die eben die Basis des ganzen Gedankenganges bilden. Aber auch wenn dieses der Fall wäre, so müssen unsere Polen noch sehr viel Wasser in ihren Wein schütten. Die Grenzen, von welchen sie heute träumen, werden sie niemals erhalten. Der Tag wird kommen, an dem die Herren des Friedens wieder aufzutreffen. Bei Besprechung des Bremer Friedens wies Nedner den Vorwurf zurück, daß er durch Abschluß des Friedens sich in Widerwind gesetzt hätte mit dem, was er in der Theorie verkündet habe. Der Abschluß der westrussischen Provinzen an Deutschland gelte auf den direkten Wunsch und auf das direkte Verlangen Russland und Litauen, und nicht gegen ihren Willen. Gegenüber dem Vorwurf, daß der ukrainische Frieden bislöstlich der Befreiung von Nahrungsmitteln enttäuscht habe, erklärte Nedner, daß die Millionen Doppelzentner aus der Ukraine für Österreich-Ungarn und Deutschland eingebrachte Lebensmittel es möglich gemacht haben, die platt zur neuen Größe durchzuhalten und den schwedischen Aufstand, der eintrat, auf wenige Wochen zu beschränken. Die großen deutschen Siege, die märchenhaften Erfolge der deutschen Armeen wären nicht eingetreten, wenn der Bremer Frieden es ihnen nicht ermöglicht hätte, die Truppen an die Westfront hinzuziehen. Wenn die Herren, die den Friedensschluß in Breit tadeln, müßten, welche Anstrengungen der Verband gemacht hat, um ihn zu verhindern, dann würden sie vielleicht milder über unsere Tätigkeit denken. Und der schreckliche Gefangenennachrichten vom Großen Michail? Ist er nicht ein neuer Beweis dafür, welche Anstrengungen der Verband gemacht hat, um den Frieden im Osten wieder durch den Kriegszustand zu ersetzen? Eine unmittelbare Folge des Bremer Friedens war der rumänische Frieden. Auch der rumänische Frieden war ein Verständigungskrieg und der beste Beweis hierfür ist, daß Rumänien am lautesten da gegen protestieren würde, wenn dieser Frieden annuliert werden sollte und es Beharben wieder herausgeben müßte.

Zu den Erklärungen des Reichskanzlers über Belgien.

(W.T.-B.) Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" gibt redaktionell eine Ausfassung der Bemerkungen des Reichskanzlers zur belgischen Frage wieder, in der es heißt: Die Erklärungen des Grafen Herrling sagen stift und klar, daß Deutschland bereit ist, die volle Selbständigkeit Belgien wieder herzustellen unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig poli-

tisch und wirtschaftlich die gebotenen Sicherheiten für das deutsche Reich geschaffen werden. Wenn der Reichskanzler erklärt hat, Belgien darf seiner Macht als Ballast unterworfen sein, so legt er sich mit dieser Vorherstellung keinesfalls in Widerspruch, wenn er gleichzeitig die Schaffung politischer und wirtschaftlicher Sicherungen fordert. Denn das charakteristische Befolgerverhältnis eines Staates zum anderen ist doch das, daß der mächtigere Staat den anderen militärisch, wirtschaftlich und politisch in der Hand hat. Es braucht nur auf das Beispiel Argentiniens hingewiesen werden, dessen Befolgerverhältnis zu England ein isolierender Beweis dafür ist, daß Befolger und militärische, politische und wirtschaftliche Beherrschung von einander untrennbarer Begriffe sind.

Wir wollen uns nicht auf eine andere Auseinandersetzung mit der deutschen Vaterlandspartheid einlassen, sondern beginnen uns mit dem Hinweis darauf, daß Graf Herrling sich in seinen Befolgerungen bezüglich Belgien mit der Obersten Heeresleitung in vollstem Einvernehmen befindet. Wenn die beiden maßgebenden Instanzen des Reiches in den vom Reichskanzler aufgestellten Forderungen die genügende Gewalt für die Sicherheit des Reiches erblicken, dann sollte unseres Erachtens dies auch der deutschen Vaterlandspartheid genügen. Im übrigen aber ist es ein mehr als mühsiges Beginnen, den klaren, unzweideutigen Erklärungen des Reichskanzlers Deutungen zu geben, die, wie wir oben anführten, in nichts begründet sind.

Kriegsnachrichten.

Der deutsche Abendbericht. Amtlich wird aus Berlin vom 19. abends gemeldet: Deutsche Truppen nördlich der Aisne. Auf dem Schlachtfeld zwischen Aisne und Marne ist ein erneuter französischer Durchbruchversuch unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert.

Der Entlastungsangriff der Entente. W.T.-B. meldet aus Berlin: Der durch die deutsche Offensive beiderseits Reims erzwungene Entlastungsangriff der Entente zwischen Aisne und Marne begann am 18. Juli 5 Uhr 45 vor mittags mit stärkstem feindlichem Feuer. Teilweise gleichzeitig mit dem Beginn der Feueröffnung, teilweise erst 1½ Stunden später griff der Feind mit sehr starken tieffliegenden Kräften, unterstützt durch tieffliegende Flugzeuge und zahlreiche Panzerwagen, unsere Stellungen zwischen Aisne und nordwestlich Chateau-Thierry an. Vor einem einzigen Korpsabschnitt wurden beim ersten Einschlag allein 80 feindliche Panzerwagen gezählt. Nachdem nördlich der Aisne Teilstücke blutig abgewiesen worden waren, trat hier verhältnismäßig Ruhe ein. Auf der übrigen Front gelang es dem Gegner, der hier unter allen Umständen einen entscheidenden Erfolg erzielen wollte, unter ungemeinen Verlusten nach wechselseitigen Kämpfen an einzelnen Stellen einzubrechen und unsere Linien zurückzudrängen. Durch immer wieder herangeführte frische Reserve und Panzerwagen näherte der Feind die im deutschen Feuer bezaubernden Sturmtruppen. Bereits gegen Mittag waren die feindlichen Angriffe auf der Linie südwestlich Soissons—Neuilly—nordwestlich Chateau-Thierry zulängengetrieben. Trotz dichter Masierung aller seiner Kampfmittel und trotz nicht erreichen. Der erste Durchbruch, der den Deutschen an der Somme, in Flanders an der Aisne, an den Aisne und südwestlich Royon jedesmal voll gelang, und sie in wenigen Tagen bis zu 80 Kilometer Tiefe durch alle feindlichen Stellungen und Gelände Hindernisse hindurchfuhren und die feindlichen Armeen vor sich trieb, blieb dem Gegner wiederholt veragt.

In den Morgenstunden erneuerte der Feind seine verweilten Angriffe südwestlich von Soissons. Aber auch diese brachen unter hohen Verlusten zusammen. In unterem flankierendem Artilleriefeuer vom nördlichen Aisneufer her schmolzen die feindlichen Sturmbataillone zusammens zusammen. Die herangeführten Verstärkungen wurden schon beim Anmarsch von unseren weittragenden Batterien vernichtet gefaßt. Infolge dieser außerordentlich hohen Verluste stand am Nachmittag die Kampftätigkeit ab. Doch noch einmal versuchte der Feind gegen 8 Uhr abends dies in die Nachtkundens hinein gegen die deutsche Front gegenüber den Wölbbern von Billers—Gottets anzutreten und sie zu durchbrechen. Auch hier blieben alle Anstrengungen des Feindes vergeblich. Der für den Feind so blutige 18. Juli endete mit einer schweren Enttäuschung unserer Gegner, die ebenso wie bei den Angriffsschlachten so auch in dieser Abwehrschlacht der deutschen Führung und Truppe unterlegen blieben.

Schwere Einsätze der Franzosen an Gefangenengen. W.T.-B. meldet aus Berlin: Wie außerordentlich schwer durch den neuen Angriff beiderseits von Reims die Kampfkraft unserer Gegner ausgeschwächt worden ist, beweisen allein nachstehende Zahlen der Gefangenen, die unverwundet in deutsche Gefangenenschaft fielen. Die 8. französische Division verlor an unverwundeten Gefangenen 33 Offiziere und 2241 Mann, die 40. französische Division 57 Offiziere und 1584 Mann, die 51. französische Division 56 Offiziere und 1768 Mann, die 124. französische Division 35 Offiziere und 1291 Mann, die 132. französische Division 23 Offiziere und 1279 Mann, die 8. italienische Division 77 Offiziere und 3802 Mann, insgesamt sind bis zu dem 17. Juli abends durch die deutschen Gefangenennahmestellen an französischen Gefangenen 320 Offiziere, 13 538 Mann, an italienischen Gefangenen 81 Offiziere, 3855 Mann, an amerikanischen Gefangenen 9 Offiziere, 224 Mann gefangen, zusammen 410 Offiziere, 17 617 Mann. Zu dieser schweren Einschau an Gefangenen kommen noch die ungeheuren Verluste des Feindes an Toten, Verwundeten und Vermissten, die sich infolge der späteren rücksichtslosen massierten Gegenangriffe außerordentlich geteilt haben. Anywischen ist die Zahl der unverwundeten Gefangenen auf über 20 000 gestiegen.

Bericht. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz sind durch unsere Uboote 16 500 P.-M. vernichtet worden.

Aufstangriff auf die Luftschiffanlagen bei Tondern. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Bei einem heute früh von mehreren feindlichen Flugzeugen auf unsere Luftschiffanlagen bei Tondern ausgeführten Aufstangriff wurde nur einiger Sachschaden, kein Personalverlust verursacht.

Zur Gefangenennahme der amerikanischen Flieger. Die vor kurzem bei einem Angriffserfolg auf Koblenz in unsere Hände gefallenen sechs amerikanischen Fliegerbesatzungen waren, wie wir erfanden, durchweg mit Maschinenengelicher oder französischer Herkunft ausgerüstet. Amerikanische Flieger mit eigener Konstruktion sind bisher an der Front überhaupt noch nicht festgestellt worden. Die Gefangenennahme der amerikanischen Flieger ist mit auf ihre Unabhängigkeit zurückzuführen.

Gefährdung der französischen Front zwischen Mosel und Schweizer Grenze. Oberst Stevington sieht in der Möglichkeit weiteren Ausbaues der deutschen Stellungen

zwischen Marne und Seine eine schwere Gefährdung der französischen Front zwischen Mosel und Schweizer Grenze. Österreichisch-ungarischer Generalstabbericht. Amtlich wird aus Wien vom 19. Juli verlautbart: Im Raum beiderseits von Klagen wurden artilleristisch stark vorbereitete Vorstöße des Feindes teils durch Feuer, teils im Gegenstoß zurückgeschlagen. Ebenso zweitete im Brenta-Tale ein italienischer Angriff. In Albanien Blöpfelsen der Sicherungstruppen.

Der Chef des Generalstabs.

Die Haltung Japans. Reuter meldet aus Tokio: Der Rat der ältesten Staatsmänner hörte den Bericht der Regierung über die Entsendung von Truppen. Man glaubt, daß eine formelle Entscheidung nicht erreicht wird. Der Rat steht jedoch, wie man annimmt, vollständig aufseiten der Regierung. Bekanntlich ist Japan für ein militärisches Vorgehen vollkommen bereit. Über die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Japan jede Behinderung seiner Bewegungsfreiheit in der Verwendung der Truppen ablehnen würde. — Reuter meldet aus Tokio, daß die Tschecho-Slowaken Unterstützung von Amerika und Japan erhalten werden.

Die Mörder des Grafen Mirbach sind, wie verlautet, trotz eifriger Nachforschungen noch nicht gefasst worden, hingegen wurden dreizehn in das Komplott verwickelte Verhältnisse verbürgt und erschossen. Die deutsche Regierung hatte den Antrag gestellt, für die Zukunft den Stab unserer Botschaft in Moskau einem deutlichen Bataillon zu übertragen. Das hat die Sowjetregierung abgelehnt.

Vollabstimmung in Batum. Aus Konstantinopel wird gemeldet: "Semar" aufgezogen sind bei der auf Grund des Bremer Friedensvertrages in den Bezirken Batum, Kars und Erzahan vorgenommenen Vollabstimmung 83 000 Stimmen für und nur 2000 gegen die Angliederung an die Türkei abgegeben worden.

Veränderungen in der englischen Regierung führen zur Ernennung des Blockadeministers Lord Cecil zum Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten.

Das bedrängte Holland. Nach Andeutungen holländischer Blätter wird dieser Nordstaat bald wieder vor einer folgenschweren Entscheidung stehen.

Die Versenkung der "Königin Regentes". Die "Königin Regentes" schreibt redaktionell zum Untergang der "Königin Regentes": In einer seiner letzten Sitzungen beschäftigte sich der holländische Schiffahrtsrat auch mit dem Falle der "Königin Regentes". Man schien dort zu der Ansicht gekommen zu sein, daß der Dampfer durch einen entsprechenden Eindruck mache. Ein Kapitän gab jedoch in der Sitzung des Schiffahrtsrates die Erklärung ab, daß damals in der Nähe der "Königin Regentes" ein englisches Unterboot gesichtet worden sei. Diese authentische Erklärung des holländischen Kapitäns berechtigt daher zu dem Urteil, daß die Schuld, wenn wirklich eine Torpedierung in Frage kommt, auf englischer Seite liegt.

Asquith über Südafrika. Bei einem Frühstück im Unterhause zu Ehren des südafrikanischen Ministers für Eisenbahnen und Häfen wie Asquith darauf hin, daß der Feldzug gegen Südafrika allein mit den Mitteln von England und Südafrika und Südafrika ohne Hilfe des Mutterlandes durchgeführt wurde, und daß auch der Erfolg in Südafrika zum großen Teil den südafrikanischen Truppen unter Smuts und De Wetzen zu danken sei. Außerdem habe der südafrikanische Bundesstaat noch 60 000 Mann auf andere Kriegsschauplätze entsandt, alles eine Folge der englischen Grundlage der Freiheit und Selbstregierung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

München, Sitz des Reichsfinanzhofes. In der gestern unter Voritz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Willi Geh. Rat von Payer abgehaltenen Vollversammlung des Bundesrats wurde den vom Reichstag angenommenen Steuergesetzentwürfen zugestimmt. Als Sitz des Reichsfinanzhofes wurde München in Aussicht genommen.

Herr von Kühlmann — R. d. R? Wie wir erfahren, wird die jüngst in der Presse aufgetauchte Frage, ob Herr von Kühlmann — und zwar auf Grund des Programms der Reichstagmehrheit — als Kandidat für den Reichstag aufgestellt werden soll, tatsächlich erwogen, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der frühere Staatssekretär des Auswärtigen jetzt oder etwas später Mitglied des Reichstages werde.

Bundesrat und Steuergesetzgebung. Der Bundesrat macht eine einheitliche Gestaltung der bundesstaatlichen Einkommensteuergesetzgebung zum Gegenstand der Erwähnung.

Heraufsetzung der Einkommensgrenze für die Angestelltenversicherung. Man schreibt uns: Der Bundesrat dürfte demnächst auf Grund des Erneuerungsgesetzes eine Verordnung zur Abänderung des Sicherungsgesetzes für Angestellte erlassen, durch die für die Zeit des Krieges und der folgenden Übergangszeit bis zur Rückkehr normaler Verhältnisse in unserem Wirtschaftsleben die Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht heraufgesetzt wird. Mit Rücksicht darauf, daß die Gehälter zahlreicher Angestellten infolge der Entwertung des Geldes erheblich erhöht sind, ohne daß dadurch eine Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten ist, haben verschiedene Verbände von Angestellten an den Reichstag und die Reichsregierung Anträge auf Erhöhung der Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht überbracht. Diese Anträge dafür, die Einkommensgrenze für die Versicherungspflicht überhaupt aufzuheben. Daß diese Wünsche Rücksicht auf Erfüllung haben, ist nicht anzunehmen, und zwar aus denselben Gründen, die seinerzeit bei Erlass des Gesetzes für die Festsetzung einer Einkommensgrenze maßgebend waren. Andere Verbände haben eine Heraufsetzung der Einkommensgrenze bis zu 8000 Mark in Vorschlag gebracht. Da nach dem geltenden Gesetz die Versicherungspflicht bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 5000 Mark besteht, erscheint eine solche Grenze jedenfalls nicht zu hoch gegriffen. Sie dürfte vielmehr den gegenwärtigen Verhältnissen in der Erföldung der Privatangestellten Rechnung tragen. Der Reichstag hat zu der Frage selbst nicht Erstellung genommen. Er hat sich vielmehr darauf beschränkt, die von den Angestelltenverbänden eingegangenen Petitionen dem Reichskanzler zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Salzburger Besprechungen. Der österreichische Handelsminister Wieser erklärte im Herrenhaus in Beantwortung der Fragen über die Salzburger Besprechungen: Wir haben die Aufgabe, eine Bollonenforschung möglichst großen Umsanges auszubauen. Und da ist die erste Frage, welche Stellung wir Deutschland hier einzunehmen. Die Aussaffung Biomarks, es geht ganz gut an, daß Deutschland mit Österreich-Ungarn politisch zusammenhängt, daß aber die wirtschaftlichen Angelegenheiten

zweiten beiden Welken behanbelt werden sollten wie zwischen irgend welchen freien Staaten, ist durch den Krieg vollkommen überwunden. Die Regierung würde ein gefährliches Spiel mit dem Feuer treiben, wenn sie es einfach auf den Verlust ankommen ließe, gegenüber Deutschland die Grenzen zu öffnen und gar nichts zur Rücksicht zu tun. Wenn sie aber entschlossen ist, Deutschland gegenüber die Annäherung auf das Nötigste zu steigern, so sind doch gewisse Grenzen da. Und das ist der Sinn der Salzburger Verhandlungen. Man einigte sich auf den Grundsatz möglichster wirtschaftlicher Annäherung. Wir müssen unsere Selbstständigkeit wahren. Innerhalb dieser Grenzen wollen wir aber so weit gehen, wie möglich ist. (Gebrochener Beifall und Handclatschen.)

Bevorstehender Rücktritt Seiblers? In parlamentarischen Kreisen verlautet nach einer Meldung der "Wiener Mittagszeitung" neuerdings, daß Dr. von Seibler zurücktreten werde, und zwar auch dann, wenn er noch fast wie eine größere Wahrscheinlichkeit habe, eine Majorität für das Budget erhalten sollte. Es würde sich hauptsächlich darum handeln, dem Grafen Czernin den Platz als österreichischer Kabinettsekretär freizumachen. Ein maßgebender Stelle wird dieses Gerücht als unvermeidbar bezeichnet, und so wird darauf verwiesen, daß die nunmehr bestehende Möglichkeit, das Budget im Parlament zu beschließen, eine Demission Seiblers überflüssig machen würde, und daß Graf Czernin gegenwärtig weder selbst davon denkt, wieder in den aktiven Staatsdienst zu treten, noch daß in höheren Kreisen eine solche Wirkung besteht. Uebrigens habe sich der Interessenten des Grafen Czernin seit jeher in einem anderen Rahmen, als den erwähnten, bewegt.

England. Englands Weizenreserve. Der Lebensmittelkonsulat Ohneso sagte in einer Ansprache in Manchester, daß England jetzt ein Stadium erreicht habe, wo die Weizenreserve, auch wenn der Krieg noch erhebliche Zeit fortzuführen hätte, gesichert sei.

Finnland. Die Verfassungsfrage. Die finnische Regierung hat einer Abordnung des Landtages mitgeteilt, daß sie abgehen werde, wenn die monarchische Regierung nicht durchgeführt werden könne. Die Regierung sei nämlich der Ansicht, daß allein durch die Einführung der Monarchie die Selbstständigkeit des Landes verhindert werden könnte und daß sie daher bei abschließender Entscheidung des Landtages die Verantwortung ablehne.

Mexiko und seine wirtschaftliche Bedeutung.

Einige Länder der Erde sind von der Natur mit solchen Voraussetzungen bedacht worden wie die Republik Mexiko. Schön ein flüchtiger Blick auf die Landschaft beweist die außerordentliche Kunst seiner geographischen Lage, mit der sich in der alten Welt nur Argentiniens vergleichen kann, und die Alegorien von Humboldt, dessen Name noch heute in Mexiko mit Verehrung genannt wird, zu dem Ausbruch veranlaßt. Mexiko sei berufen, eine Brücke des Welthandels zu werden; hingezogen zwischen zwei Weltmeeren, die nach dem Kriege ohne Zweifel den wirtschaftlichen Tummelplatz aller Kontinente der Erde abgeben werden, und geschaffen als die natürliche Bandverbindung großer und reicher Erdmassen, die man nach dem Durchqueren ihres einstigen schwachen Zusammenhangs kaum mehr als einen Ort bezeichnen kann, scheint Mexiko wirklich zu dem natürlichen Durchgangsland und Umstiegspunkt des Welthandels bestimmt zu sein und muß es jetzt nach Erbauung des Panamakanals mehr und schneller denn je werden.

Mit annähernd 2000000 Quadrat-Kilometern und einer Höhengenaue von ungefähr 3000 Metern stellt Mexiko ein riesiges, nach den Räumen hin abschließendes Hochplateau mit einer durchschnittlichen Höhe von 2000 Metern über dem Meer dar. Das Landesinnern ist indeed keine einheitliche Ebene wie die nordamerikanischen Prärien und die argentinischen Pampas, sondern es wird von einigen, mehr oder weniger bedeutenden Gebirgszügen und ansgedehnten Senkungen gegliedert und unterbrochen. Dieser physische Aufbau des Landes verbietet auch in einer rein wirtschaftlichen Abhandlung eine belohnende Erforschung, weil sich nur so die dem Nachbarn überraschende Tatsache erklärt, daß in einem Lande, das dem Breitengrad nach überwiegend in der tropischen und subtropischen Zone liegt, noch tropische Früchte wie Kaffee und Vanille, auch nördliche Produkte wie Hafer, Kartoffeln und Weizen gedeihen können. Während nämlich das durch den Breitengrad bedingte Klima in dem nördlicher gelegenen Teile des Landes mehr oder weniger tropisch ist, ändert es sich mit zunehmender Höhe allmählich und nimmt zuerst den Charakter der gemäßigten, dann sogar der kal-

ten Zone an, woraus sich eine ungemeinliche Mannigfaltigkeit der Klimate und Erzeugnisse ergibt.

Die Bevölkerung beträgt inschätzbar 15 Millionen Menschen, was einem Durchschnitt von noch nicht 10 Menschen auf den Quadrat-Kilometer entspricht. Das Eisenbahnnetz hat die für lateinamerikanische Verhältnisse ungewöhnliche Länge von 25000 Kilometern. Dem Übersee-Verkehr dienen 18 an der atlantischen und der pazifischen Küste gelegene Häfen, die in ihrer Mehrzahl allerdings nur untergeordnete Bedeutung haben.

Der Reichtum Mexikos an Erzen und Mineralien ist, wie alle Forst- und Landsäfner übereinstimmend bezeugen, unvergleichlich und geradezu verschwörlich. Viele Schätze sind allerdings zum größten Teil noch ungebohren, da die inneren Verhältnisse des Landes seit letzter Besetzung von Spanien im Jahre 1820 mit der einzigen Unterbrechung der Brüderlichkeit des generalen Porfirio Diaz eine Art von Wirkung und Revolutionen vorstellen.

Der große Ertragreichtum des Landes kommt daher in seinen Ausfuhrziffern nur schwach zum Ausdruck. Nach dem „Deutschen Handelsarchiv“ wurden ausgeführt:

	1911
In Gold	im Wert von 62 001 504 Pesos
Silber	75 887 250
Kupfer	28 800 228
Antimon unberarbeitet	2 041 104
Blei rot	6 502 157
Quicksilber	438 389
Zinkers	899 925

	1912
In Gold	im Wert von 49 005 115 Pesos
Silber	89 567 354
Kupfer	38 501 873
Antimon unberarbeitet	1 719 753
Blei rot	6 018 121
Quicksilber	273 088
Zinkers	883 704

Nicht geringer ist der Reichtum des Landes an Mineralien, deren Bedeutung für die Wirtschaft des Landes von Tag zu Tag wächst. Nach W. Fins, einem heraustragenden Kenner mexikanischer Verhältnisse, sind die Petroleumseifen Mexikos die wertvollsten der Welt. Ihre Bedeutung wird auch dem Fernsehenden klar, wenn er die Radochsenhämmer der Standard-Oil-Gruppe, die — allerdings neben anderen Faktoren — zu der mexikanischen Revolution führten, und die englischen kampfähigen Bewaffnungen während des Weltkrieges verfolgt, die Petroleumswellen und die Verschiffung von Rohstoffen für die britische Marine von allen Störungen frei zu halten. W. Fin. Mexiko. Eine offene Schatzkammer für uns. Berlin 1918. Über die Ausfuhr von Petroleum, insbesondere in den letzten Jahren, liegen indes sichere Zahlen nicht vor.

Unter den Faserplänen, an denen Mexiko ebenfalls sehr reich ist, nimmt Silal oder Henequen, das besonders im Staate Yucatan gebliebt, eine bevorzugte Stellung ein. Die daraus gewonnene Faser ist ein wundervolles dünnes Produkt, das in der Fabrikation von Bastmaterial für Getreide-Ernte-Maschinen in den Vereinigten Staaten Verwendung findet. Die Kultur von Henequen steht dem Unternehmer guten Verdienst. Im Jahre 1911 wurden für 25 062 140 Pesos Henequen ausgeführt. Die Zahl sank im Jahre 1912 auf 21 1/2 Mill. Von anderen Faserarten haben haben viele aus einer Kakteenart, Agave, aus der Wurzel einer Grasart und Baumwolle. Bedeutung. Als weitere wichtige Produkte Mexikos seien genannt: Gauthschul, Holz, Genussmittel wie Mais, Weizen und Gerste, Hafer, Rogen und Reis; von den Leguminosen, insbesondere Garbanzos, eine beliebte Art von Erbsen, dann Sperma und Steinfrüchte, Palmenfrüchte und Kokosnuss, tropische und subtropische Obstarten; Rüben, Tabak in erster Qualität, Medizinpflanzen, Farbstoffe, und nicht zuletzt tierische Stoffe und Produkte wie Geflügelfleisch und Konservenfleisch, Talg, Fette aller Art und Wolle.

Diese feinste und sündigen Aufzeichnungen dürften bemerken, daß wir es in Mexiko mit einem übertraffen vielseitigen Produzenten zu tun haben, und gerade diese Mannigfaltigkeit ist es, die Mexiko eine weltwirtschaftliche Sonderstellung sichert. (Schluß folgt.)

Ausichtsreiche Kriegsfelder der deutschen Industrie.

Es wird niemals an Stimmen fehlen, die uns mit schwarzehem Beinamen auf unsere Abhängigkeit vom Auslande bezüglich unserer Rohstoffe mit dem Bemerkern hinweisen, daß diese Abhängigkeit sich vor allem nach dem Kriege wieder offenbar darstellen werde. Demgegenüber kann man jedoch gar nicht genug betonen, in welcher überraschender Weise die lange Dauer des Krieges eine Unabhängigkeit unseres Wirtschaftslebens vom Ausland

auch auf solchen Gebieten gezeigt hat, auf denen man bis früher für ganz unmöglich gehalten hätte. Ganz zuerst man die Zahl der Industrien, die bei richtiger Förderung eine gewaltige Zukunft haben, nicht umfassen, und je länger der Krieg dauert, desto mehr kommt es, daß dieser entwicklungsfähigen neuen Industrien zu wachsen und und immerhin für schlimme Fälle eine beratige Unabhängigkeit zu geben, das wie namentlich den Amerikanern gegenüber viel Selbstbewußtsein aufstreben lassen, als gerade in den Kreisen mancher pessimistischer Beurteiler unserer weltpolitischen Zukunft angenommen wird. Niemals allgemein ist diese Erkenntnis heute schon in Bezug auf den Stickstoff geworden. Die schon vor dem Kriege ziemlich bedeutende Erzeugung von Stickstoff hat nach der Wiederaufnahme Deutschlands von der Ausfuhr des Chlortalpeters und durch gewaltigen Bedarf der Munitionsfabriken einen so ungeheuren Umlauf angenommen, daß wir nach dem Kriege, wenn einmal der Bedarf der Munitionsfabrik aufhört, förmlich in Stickstoffproduzenten schwimmen werden. Ist man doch schon so weit gegangen, für später die Organisation der Stickstoffausfuhr aus Deutschland zu erwägen. Die Bedeutung der neuen Stickstoffindustrie liegt nun nicht allein darin, daß wir die Einfuhr von Chlortalpeter nicht mehr benötigen. Vielmehr wird bei weiterer Verbreitung der Technik durch die erhöhte Stickstofferzeugung unserer Landwirtschaft eine unvergleichlich intensivere Düngung ermöglicht und damit eine Steigerung unserer Ernten in einem Umfang vorbereitet, der uns in weitgehendem Maße von den Sozialen genügend Nahrungs- und Güterausfuhr befreit.

Reden wir dann den Bezug von Metallen, so hat sich auch hier außerordentlich viel geändert. Es gibt einzelne kleinere Metalle, die früher fast ausschließlich aus dem Ausland bezogen wurden und ohne deren genügende Ausfuhr man eine Kriegsführung für unmöglich hält. In der Gewinnung und noch mehr in der Erzeugung dieser Metalle sind wir heute so weit, daß wir sogar mittler im Kriege in Spezialitäten zum Ausland geworben sind. Hier spielt neben einer geschickten Art, Kupfer durch andere Dinge zu ersetzen, heimische Gruben aufzuschließen, vor allem die Entwicklung einer deutschen Aluminiumindustrie eine große Rolle. Besonders hatten wir vor dem Krieg überhaupt keine Aluminiumerzeugung. Heute bietet die bei uns einen Umlauf erreicht, der geradezu erstaunlich ist. Ob wir für den Frieden konkurrenzfähig ist, darüber gehen die Meinungen allerdings noch auseinander.

Diese heimische Gewinnung von Öl und Oeldeponaten führt uns zu einem Gebiet des technischen Fortschritts, das vielleicht die allergrößte Bedeutung für die Wiederaufnahme stark geschwächter Wirtschaftsführers verfügt. Das ist die Kohle. Wir sind überzeugt, daß man nicht weit neben einer geschickten Art, Kupfer durch andere Dinge zu ersetzen, heimische Gruben aufzuschließen, vor allem die Entwicklung einer deutschen Aluminiumindustrie eine große Rolle. Besonders hatten wir vor dem Krieg überhaupt keine Aluminiumerzeugung. Heute bietet die bei uns einen Umlauf erreicht, der geradezu erstaunlich ist. Ob wir für den Frieden konkurrenzfähig ist, darüber gehen die Meinungen allerdings noch auseinander.

Wenn man alle diese Dinge jenen pessimistischen Beurteilen unserer Zukunft vor Augen hält, so haben sie immer noch einen großen Triumph in der Hand, das ist die völlige Abhängigkeit unserer Textilindustrie vom ausländischen Rohstoffmarkt. Aber auch darauf gibt es, wie die „Deutsche Revue“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart), ausführt, eine Entzerrung. Soviel lang wird in Deutschland die Kunstseide gewonnen, ein Produkt, das als Rohmaterial besonders Hölzer vorliegt, die mit verschiedenen Chemikalien verarbeitet, aufgeschlossen und vor allem dehnbar gemacht wird. Allerdings kann noch er auf verschiedene Wege in einigen Fabriken Deutschlands gezwungen, die Kunstseide auch wäschbar zu machen, womit ihre Wäschewertbarkeit als Ersatz für Wolle und Baumwolle gegeben ist. Selbstverständlich verbreitet schon die Reugierde, mit der unsere Gegner auf alle technischen Errungenschaften Deutschlands lauern. Rächer über diese Dinge auszuführen. Nur lobt darf gesagt werden, daß wir bereits jetzt in ganz gewaltigem Umfang der Kunstseide ähnliche Produkte für Dinge herstellen, die man früher für unmöglich gehalten hätte. Somit ist auch für nächste Beträger eine sehr große Hoffnung vorhanden, daß zum allermindesten ein bedeutender Teil unseres früheren Hölzerstoffbedarfs im Inland wird erzeugt werden können.

er durch das Zimmer, die Hände auf dem Rücken und die Stirn gefüllt.

"Rogge," sagte er endlich, "Sie wissen so gut wie ich selbst, wie's hier steht. Sie haben mit meinem Onkel so viele Geschäfte gemacht, daß ich Ihnen nichts zu erzählen brauche. Hohen-Rauten ist das einzige Gut in meilenweitem Umkreis, das wirklich guten Getreidefeld hat. Wir haben die besten Kartoffeln. Der Ton kann nicht besser sein für die Siegeln. Aber zweitausend Taler kann ich nicht flüssig machen — nicht unter Bedingungen, auf die ein anständiger Mensch eingehen könnte —"

"Das Geld ist überall furchtbar knapp augenblicklich. Wer es ist eine Freude, wenn man jetzt über die Hölzer geht."

"Was hilft mir das, wenn immer wieder so ein heimtückischer Zug kommt? — Da sieht man nun die halben Räcke und rechnet und macht sich Blöße bis auf den Kamm. Und wenn man dann denkt: so kommt du am Ende durch — dann wird alles wieder über den Haufen geworfen. Es wäre ja ein Kinderspiel, die Sache wieder in die Höhe zu bringen, wenn man nur Grabow hätte —"

"Ich habe diese Verwaltung nie begriffen." "Und wie dabei zu Werke gegangen worden ist! Ich muß von dem Herrn ins Gesicht lachen lassen. Da habe ich ihm gegenübergestanden und habe ihm nicht einmal antworten können. Weiß ich denn, was für Verträge und Abmachungen er hat? — Es können ja eines Tages noch ganz andere Dinge zum Vorschein kommen: Sie es schon mal erlebt, daß jemand seinem Nachbarn das Feste gibt, auf eine so unfehlige Weise abzuholzen?"

"Was nützt mir denn die Faust, die er zählt, wenn ich hinterher nichts habe als einen ausgezogenen Boden und Baumstümpfe?"

"Es ist traurig, traurig, Herr von Brettin — — Aber mit einem guten Willen bringt man einen versahnen Karren schon wieder ins Geleise." Brettin lehnte sich wieder und legte dem andern eine Hand aufs Knie.

"Sie werden mir das nicht antun, Rogge! Machen Sie mit einen Vorschlag! Ich werde tun, was in Menschenkräften steht."

"Ich komme ja bestwegen her, Herr von Brettin. Sieben Himmel, bei mir habt's auch mit dem harten Geld! Man bekommt nichts als Wechsel, nichts als Wechsel, und die Herren Gutsbesitzer wollen natürlich blonde Zeiterlöse — Sie verzaubern die Offenheit. Aber es wird sich

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Dietmann.

26. Fortsetzung.

Brettin entschloß sich eben dazu, diesen letzten Versuch zu machen, und er hatte die Hand schon an der Kurbel, als der Diener anklopfte und meldete, daß Herr Rogge von sich zu sprechen wünschte.

Brettin ging dem hochgewachsenen Manne, der mit seinem gebraunten Gesicht, seiner hohen Stirn und seinen hellen Augen wie ein ehemaliger Offizier aussah, um einen paar Schritte entgegen und drückte ihm fest die Hand.

"Das trifft sich ausgezeichnet, lieber Rogge! Ich rufe eben in allen Himmelsgegenden an, um Ihrer habhaft zu werden — da kommen Sie mir ganz von selbst ins Haus. — Bitte, nehmen Sie Platz! — Ein Glas roten — weinen — ?

"Vielen Dank, Herr von Brettin — macht mich aber am Vormittag zu müde. — Eine Zigarette — ja! — Das Schläge ich Ihnen nicht ab."

"Als Sie sich dann gegenübersahen, sagte Brettin vertraulich:

"Also, mein bester Rogge — Sie werden mit doch meinen Gräbern Wald nicht schlagen? — Ich komme vom Vorwerk herüber. Ich denke ja, ich soll auf den Rücken fallen, wie ich da durchreite. Zufällig läuft mir auch der Lehnsitz über den Weg. Der sagt mir, Sie hätten das Holz gekauft."

"Der andere holt sie verlegen. — Was sollte Ihnen denn machen? — Herr Lehnsitz ist zu mir gekommen und hat mir das Angebot gemacht. Sie wissen, daß ich ein vorzüglicher Geschäftsmann bin. Man sieht sich seine Deute ja auch an — Sie werden verstehen — jedenfalls habe ich mich nicht eher darauf eingelassen, als mir Herr Lehnsitz nicht die Karten geweckt hätte, daß er über den Wald verfügen durfte."

"Ich mache Ihnen doch auch keine Vorhaltungen darüber, daß Sie sich auf das Gesetz eingelassen haben — Sie werden mich nicht so misverstehen. Sie haben doch nur Ihre eigenen Interessen wahrzunehmen."

"Ich bin widerwillig genug herangegangen. Aber ich habe mir gefragt: nehme ich es nicht, so willt er es für ein Butterbrot an irgendeinen Fremden weg. Am Ende an einen Berliner Holzhändler. Und dann ist der Wald Mir auf alle Fälle verloren." Brettin stand auf. Mit unruhigen Schritten ging

er hoffentlich irgendwie arrangieren lassen. Haben Sie über die Erneuerung bidponiert?"

"Nein." Er schien sehr angenehm überrascht. "Wissen Sie, daß das etwas Außerordentliches ist in Hohen-Rauten? Daüber in Grabow ist die dritte Erneuerung nicht mehr zu haben. Auf drei Jahre mindestens verläuft er — sowohl eben überbaut Geld zu bekommen ist. Und viel anders war's hier auch nicht."

"Es war natürlich das erste, daß ich mit dieser Praxis gebrochen habe."

"Ach, da werden wir gewiß einig werden. Die Hauptlast für Sie ist doch, daß keine harten Bedingungen von Ihrer Seite in Frage kommen. Und daß die einzelnen Jahre nicht zu sehr belastet werden."

"Sie sind der einzige anständige Geschäftsmann, den ich bis jetzt in Frankenwalde angetroffen habe."

"Ich habe meinen Ruhm haben, Herr von Brettin. Wollen wir es uns vielleicht mal ein bisschen überschlagen — ? Ich sehe dann zu Hause einen Vertrag auf, mit Ihren Erlaubnis und schicke Ihnen zu."

"Woß eine Stunde lang lassen Sie redm und überlegend zusammen. Dann schob Rogge die Ruffächer in die Tasche und Joachim von Brettin lehnte sich aufzutand zurück. Er warf einen lächelnden Blick auf die Uhr.

"Sie schlafst natürlich mit mir — — Es ist zwar eigentlich kein Geschäft, dieser „Holzverkauf“, das man fröhlich begießen könnte. Aber froh bin ich doch wahrsichtig, daß es noch so abgeschrägt ist. Ich kann Ihnen sagen, als ich heute morgen da durchzog —